

Lateinamerikas Wirtschaft zunehmend von Politik abgekoppelt

Lateinamerikas Bruttoinlandsprodukt wird wahrscheinlich - wie im Vorjahr - auch 2006 wieder um rund 5,3 % zunehmen. Die gegenwärtige Wachstumsphase begann im Jahr 2004 mit einem BIP-Zuwachs von 5,9 %. Motore dieses anhaltenden Wirtschaftswachstums sind der Export, die Investitionen und zunehmend auch der Binnenkonsum. Mit Ausnahme der Zinsentwicklung in den USA bleibt das externe Umfeld weiterhin äußerst günstig für Lateinamerika.

Im Gegensatz zu früher zeigen sich darüber hinaus die Volkswirtschaften Lateinamerikas in hohem Maße resistent gegen innenpolitische Probleme. Selbst Staaten, die schwierige innenpolitische oder staatsinterventionistische Phasen durchleben, erzielen ein zunehmendes Wachstumstempo. Die Abkoppelung der Wirtschaft von der Politik in Lateinamerika wird nicht zuletzt daraus ersichtlich, dass die zahlreichen Wahlen und zum Teil konfliktiven Nachwahlphasen bisher keinen Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung haben. In der Vergangenheit hatten dagegen Wahlen nicht selten tiefe Krisen ausgelöst. Weiterhin ist festzustellen, dass die demokratischen Spielregeln weitgehend eingehalten werden, obwohl Lateinamerika die Region mit der weltweit ungerechtesten Einkommensverteilung bleibt.

In einigen Ländern sind als Ergebnis der Urnengänge populistische Entwicklungen zu beobachten. Trotzdem sind radikale Brüche kaum zu erwarten. Auch die neuen Regierungen werden nicht die Chance hoher Exporterlöse und Staatseinnahmen aufs Spiel setzen wollen. Außerdem sind die meisten Länder der Region für die Aufrechterhaltung ihres Wachstums nicht nur auf Exporte, sondern auch auf Importe und Auslandsinvestitionen angewiesen. Allerdings könnten in einigen Fällen strukturelle Reformen z.B. im fiskalischen Bereich verschoben werden. Solche Reformen sind aber unverzichtbar, um die Wettbewerbsfähigkeit der Länder der Region längerfristig zu erhöhen.

Des ungeachtet werden die strategischen Bedürfnisse Chinas und anderer asiatischer Länder sicher noch länger für ein Anhalten der starken Nachfrage nach lateinamerikanischen Rohstoffen und Agrarerzeugnissen sorgen. Lateinamerika ist jedoch nicht nur ein führender Exporteur von Primärprodukten. Auch der Export hochwertiger Industrieerzeugnisse nimmt zu. Auf deutschen Straßen sind Fahrzeuge und Kfz-Komponenten aus Brasilien und Mexiko nicht mehr wegzudenken. Und Brasiliens Embraer gehört inzwischen zu den weltweit führenden Flugzeugherstellern. Dieser Weg einer Diversifizierung der Produktions- und Exportstruktur muss in verstärktem Maße fortgesetzt werden, da nur dadurch ein nachhaltiges Wachstum Lateinamerikas sichergestellt werden kann.

Ein weiterer positiver externer Faktor, von dem auch Lateinamerika profitiert, ist derzeit die hohe Liquidität auf den internationalen Märkten. Dagegen bleiben die hohe staatliche und private Verschuldung der USA und die gewaltigen Defizite im Staatshaushalt sowie in der Handels- und Leistungsbilanz dieses Landes ein ernster Faktor für Besorgnis. Denn um den benötigten hohen Kapitalzufluss zur Deckung des Leistungsbilanzdefizits aufrecht erhalten zu können, hat die US Federal Reserve inzwischen das US-Zinsniveau auf 5,25 % angehoben. Erneute Zinserhöhungen sind nicht auszuschließen. Somit könnte auf Lateinamerika eine weitere Verteuerung des Schuldendienstes und der Finanzierungskosten auf den internationalen Finanzmärkten zukommen.

Bisher hat aber diese Entwicklung noch keine ernsthaften Konsequenzen für Lateinamerika gehabt. Die Mehrzahl der Volkswirtschaften der Region ist heute weit besser als zuvor in der Lage, externen Herausforderungen zu begegnen. Die starke Nachfrage für lateinamerikanische Produkte aus Asien und anderen Teilen der Welt hat die Terms of Trade für Lateinamerika weiter verbessert. Die Investitionsrate hat zugenommen und die Abhängigkeit von externen Kapitalzuflüssen ist zurückgegangen. Hohe Exporterlöse, zunehmende Überweisungen der im Ausland lebenden

Lateinamerikaner, steigende Tourismuseinnahmen und der anhaltende Kapitalzustrom sowohl im Bereich der Direktinvestitionen als auch der Finanzmarktanlagen haben zu einem kräftigen Anstieg der Devisenreserven geführt. Der Anstieg der Kreditwürdigkeit der Region spiegelt sich in den gesunkenen Risiko-Aufschlägen für Anleihen-Emissionen wider.

Derzeitig steigen die Einnahmen der meisten Regierungen Lateinamerikas in stärkerem Maße an als die öffentlichen Ausgaben. Dies ist auf den Exportboom, das deutliche Anziehen der Binnenkonjunktur und auf eine verantwortungsvolle Fiskalpolitik zurückzuführen. Die hohen Staatseinnahmen führen also im Gegensatz zur Situation in vergangenen Jahrzehnten in der Regel nicht zu einer unkontrollierten Ausweitung der Staatsausgaben. Statt dessen wird die derzeitige Wachstumsphase zur Erwirtschaftung hoher Primärüberschüsse und zum Abbau der Staatsverschuldung genutzt. Dies und die hohen Exporteinnahmen haben die Relation zwischen Exporterlösen und Schuldendienst zugunsten Lateinamerikas verbessert. Das Wachstum der Region wird außerdem nach jahrzehntelanger Pause nunmehr schon im dritten aufeinanderfolgenden Jahr von Überschüssen in der Leistungsbilanz begleitet.

Insgesamt ist die Region gekräftigt in das Jahr 2006 gegangen. Für die Erfüllung der günstigen Wachstumsprognosen für Lateinamerika und die Karibik sind somit nicht nur im neuen Jahr gute Voraussetzungen gegeben, sondern wahrscheinlich auch im Jahr 2007.

Peter Rösler, stellv. Geschäftsführer des Ibero-Amerika Vereins